

Liebe Schwestern und Brüder,

das ist kein Geheimnis: In Korinth war einiges los, was geistliche Gaben angeht. Uns fällt das manchmal schwer, nachzuvollziehen, was der Heilige Geist dort bewirkte. Das liegt aber an uns, nicht an denen damals. Das liegt auch daran, dass wir in unserer „Amtskirche“ wohl häufig dem Heiligen Geist einfach zu wenig Raum geben.

Zwischen Aktendeckeln und Sparbeschlüssen fristet er ein wenig hoffnungsvolles Dasein. Aber er muss auch bei uns ans Licht, dieser Geist. Die Korinther sprühten vor spiritueller Energie.

Geistesgaben werden aufgezählt. Einer konnte auf klare und mitreißende Weise Gottes Wort auslegen. Ein anderer war als Vorbild im Glauben bekannt, in Leid und Verfolgung geprüft. Durch einen Dritten wurde jemand geheilt. Ein Vierter erhielt ein prophetisches Wort, das voll die Situation traf. Ein Fünfter konnte laut und heftig in einer unbekannten Sprache beten. Ein Sechster konnte diese Sprache deuten. Ein Siebter schließlich saß angesichts dieser vielen Gaben höchstwahrscheinlich selbstzweifelnd und entmutigt dabei und verfiel zusehends in Depressionen.

Der Letztgenannte könnte aus einer unserer Pfarrgemeinden stammen. Denn mal ehrlich: Unsere Frage ist doch wohl kaum die Frage der Korinther, welche der Gaben denn wohl die wichtigste sei. Wir fragen uns doch eher, wo denn bei uns all diese Gaben sind. Angesichts der von Paulus geschilderten Geistesblitze empfinden wir uns oft als kleine Lichter.

Ich jedenfalls frage schon mal nach den Gaben in unserer Gemeinde. Als Pfarrer fallen mir so viele Dinge und Projekte ein, die wir haben. Es sind die Leute mit diesen Gaben. Eine große Schar, wie wir heute Nachmittag gesehen haben.

Dann erkennen wir: Es gibt die Gaben auch unter uns. Und wir brauchen sie alle: Kranke, die uns den Glauben vorleben. Alte, die intensiv beten. Musikalische Menschen in unseren Chören. Leute mit Organisationsgabe. Die von der Caritas, der Kolpingfamilie, die, die anderen zuhören können und mit Kranken beten. Die, die Gastfreundschaft pflegen und auf Neue zugehen. Die, die Konflikte lösen können. Solche gibt es doch auch bei uns. Und sie sollen ermutigt werden: Ja, ihr seid begabt! Freut euch dran! Und ihr anderen, die ihr noch abseits steht - fragt euch selbst: Wo liegt meine geistliche Gabe, und wie kann ich sie einbringen? Denn: Jeder ist begabt!

Die Korinther pflegten ihre Gaben, aber häufig wohl eher in abgeschlossenen

Zirkeln. Man kochte sein eigenes Süppchen in eigenen Grüppchen. Da gab es geistliche Höhenflüge, während andere draußen vor der Tür standen.

Hier sagt Paulus deutlich: „Dann könnt ihr eure Gaben vergessen!“ Sie sind nämlich niemals zum Selbstzweck da, sondern sollen immer dem Bau der Gemeinde dienen. Mit jeder Gabe verbindet Gott eine Aufgabe. Charismen, die nichts für andere beitragen, sind nutzlos.

Die Gabe ist Aufgabe, und sie verlangt auch Hingabe. Das Geschenk Gottes will ausgepackt und benutzt werden für alle. Es kann - nach Paulus - kein Gemeindeglied geben, das nicht in irgendeiner Weise zum Gemeindeaufbau beiträgt. Kein Christ kann nur Zaungast sein.

Auch das dürfte manchem als Zumutung erscheinen. Es gibt ja in St. Andreas ebenso wie in allen anderen Pfarrgemeinden Leute, die seit Jahr und Tag treu zum Gottesdienst oder zur Messe kommen. Aber hat sie das verändert über die Jahre? Haben sie den Ruf in die Mitarbeit gehört? An welcher Stelle raffen wir uns auf und nehmen unsere spezielle Aufgabe, unsere spezielle Berufung für unsere Gemeinde wahr?

„Hingabe“ und „Dienen“ sind weitgehend antiquierte Begriffe. Unsere Welt ist individualistisch und wir mit ihr. Manche denken, sie könnten Christ sein ohne Gemeinde. Sie enthalten den anderen aber das vor, was nur sie bereichernd hineingeben könnten.

Wenn Paulus am Ende seines Briefes an die Korinther sagt, dass jeder von Gott das Seine an Gaben erhalten habe, heißt das nicht: Jeder macht auch nur Seins. Christsein ist darauf angelegt, dass wir uns ergänzen mit unseren Gaben. Die, die das schon tun, die tun oft zu viel. Weil niemand anderes da ist. Vieles wird einfacher, wo sich Menschen anfragen lassen, über ihre Verantwortung für die eigenen Gaben nachzudenken. Wozu will Gott gerade Sie in St. Andreas oder in einer anderen Kirchengemeinde gebrauchen?

Liebe Schwestern und Brüder, ich danke allen, die sich ehrenamtlich mit ihren Gaben in das Leben unserer Pfarrgemeinde einbringen und das tue ich ganz persönlich als Pastor, aber auch im Namen aller Gemeindemitglieder.

Ich bitte Sie abschließend um Ihr Gebet für unseren Bruder Karl Nolden, der sehr krank ist und heute nicht bei uns sein kann. Im Namen des Kirchenvorstandes wurde ihm heute die erste Urkunde und Medaille der neugestifteten Ehrenamtsauszeichnung von St. Andreas überreicht. Amen.